

Baut euch Häuser und richtet euch darin ein! Legt euch Gärten an, denn ihr werdet noch lange genug dortbleiben, um zu essen, was darin wächst...Seid um das Wohl der Städte besorgt, in die ich euch verbannt habe, und betet für sie! Denn wenn es ihnen gutgeht, dann geht es auch euch gut...Die Zeit des Babylonischen Reiches ist noch nicht abgelaufen. Es besteht noch siebenzig Jahre. Erst wenn die vorüber sind...werde ich mein Versprechen erfüllen und euch heimführen. Jer. 29, 5 + 7 + 10

Es herrscht Krieg – vor 2.600 Jahren. Babylon (das heutige Irak) gegen Juda (das heutige Israel). Nebukadnezar, der babylonische Machthaber, gewinnt und deportiert das Königshaus, Priester, Handwerker und Wehrfähige nach Babylon. Sie können dort als freie Bürger leben, doch sie sind weg von ihrer Heimat und dem heiligen Tempel. Der Prophet Jeremia schreibt einen Brief an die Jerusalemer in der Fremde, ein Brief, ein Medium, was auch heute wieder neue Bedeutung gewinnt (und E-Mails, Apps...).

1. Seid geduldig, denn es dauert.

70 Jahre soll das Exil dauern. Die Corona-Epidemie geht auch nicht über Nacht weg. Die Prognosen lauten, dass sie uns bis 2021 oder auch 2022 begleiten wird. Unsere Geduld ist herausgefordert. Bundeskanzlerin Merkel sagte am Montag dieser Woche: „Wir stehen erst am Anfang der Pandemie und sind noch nicht über den Berg.“ Manche meinen, nach fünf Wochen sehe es doch schon ganz gut aus. Der Ruf, nicht nur die kleineren Geschäfte und einige wenige Schulklassen zu öffnen, wird lauter. Nur allzu verständlich! Aber ist das auch realistisch? Die Sorge, wieder bei null anfangen zu müssen, treibt Virologen und Politiker um.

2. Nehmt die neue Situation an und gestaltet sie.

Macht diese Zeit für euch bewohnbar. Schafft euch hilfreiche Rituale und Gewohnheiten. Pfllegt Beziehungen, auch wenn es in anderer Weise als sonst ist. Denkt darüber nach, was in dieser Zeit wachsen und was Neues erlebt werden kann. Macht es euch schön zu Hause, geht spazieren, schreibt euch auf, wofür ihr dankbar seid, was euch neu wichtig geworden ist. Ja, die Jerusalemer waren weit weg von ihrem Tempel. Auch wir können uns (noch) nicht in unseren Gemeindehäusern und Kirchen versammeln. Aber was wird nicht alles angeboten, um es erträglich (=Ertrag bringend) zu machen: Livestream- und Fernseh-Gottesdienste, Gottesdienste im Autokino...

3. Sorgt auch gut für die anderen.

Geht es euch auch so? Wir nehmen den anderen ganz anders wahr und schützen ihn durch unseren Verzicht. Wir gehen einkaufen, sehen die Kassiererin an der Kasse und schenken ihr einen freundlichen Blick und ein freundliches Wort, vielleicht mehr als früher. Wir sind den Krankenschwestern, Ärzten und Pflegenden in den Heimen dankbar für ihren großen Einsatz. Ich denke mit einem Segenswort, einem kurzen Gebet an sie und an viele andere, die mir einfallen. Wenn es anderen gut geht, geht es auch mir gut.

So aktuell kann ein biblischer Text werden, der 2.600 Jahre alt ist. Vielleicht liest du ihn jetzt daraufhin noch einmal...

Matthias Ekelmann